

Rom - Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

sì sì no no

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

Das Handeln Ratzingers gibt die richtige Erklärung für das Konzil und die Zeit danach (Erster Teil)

Auszüge der von Pater Julio-Maria Tam verfaßten Studie des Osservatore Romano 2019 zur Dokumentation über die Revolution in der Kirche (*Documentation sur la Révolution dans l'Eglise*).

Das Hauptproblem besteht jetzt nicht darin, die Irrtümer des Papstes Franziskus anzugreifen, was sehr leicht ist, sondern zu erkennen und dokumentarisch zu belegen wie Benedikt XVI. das doktrinale Feld vorbereitet hat, daß Franziskus in der Lage ist, den Modernismus zu sähen und in ganz radikaler Weise zu lehren. Wer Ratzinger nicht erwähnt oder ihn sogar verteidigt, indem er Benedikt XVI. und Franziskus gegenüberstellt, der arbeitet dem Modernismus in die Hände. Wer die moderate Version des Modernismus gutheißt, der vertritt den radikalen Modernismus.

Der wertere Leser beachte das Buch von Kardinal Ratzinger „*Die Demokratie in der Kirche, ihre Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren*“ (Democrazie nella Chiesa, possibilità, limiti, pericoli) erschienen im Paoline-Verlag, Rom, 1971.

An dieser Stelle wollen wir daran erinnern, daß es den unkatholischen Plan gibt, die Form der kirchlichen Leitung demokratisch zu gestalten.

Die Zeitschrift *Osservatore Romano* veröffentlichte am 13. Oktober 2019 eine Abhandlung von Kardinal Ratzinger und beweist, wie wichtig Kardinal Newman für die geistige Entwicklung von Benedikt XVI. gewesen ist: „Für uns wurde Newmans Lehre vom Gewissen die Grundlage für die theologische Auffassung der Person, weil sie anziehend wirkte und sehr beeindruckte. Unser Bild vom Menschen sowie unsere Auffassung von der Kirche war von diesem

*Ausgangspunkt gekennzeichnet... Daher war es für uns die sehr wichtige, ja wirklich befreiende Tatsache zu verstehen, wie das Wort «wir» der Kirche keineswegs die Grundlage ausmachte, das Gewissen auszuschließen, sondern die einzige Möglichkeit für die Entwicklung bot, vom Gewissen auszugehen... Von Newman haben wir auf großzügige Weise gelernt, den Papstprimat zu verstehen [liberal]. Mit dem „Brief an den Herzog von Norfolk“ brachte uns Newman bei, daß die Gewissens-freiheit keineswegs mit dem Recht eins ist, vom Gewissen Dispens zu erhalten, den **Gesetzgeber und Richter** absichtlich zu übersehen und von geistigen Pflichten unabhängig zu sein. [Nach Newman und Ratzinger gibt das Gewissen dem Papst die Autorität.]... Für mich war diese Lehre vom Gewissen immer sehr bedeutend in der Entwicklung der Kirche und der Welt. Als ich im Jahre 1947 meine Studien in München fortsetzte, fand ich in dem Professor für Fundamental-theologie, Gottlieb Söhngen, den wahren Meister in Sachen Theologie, weil er ein hochgebildeter und begeisterter Anhänger Newmans war... Auch Heinrich Fries beeindruckte mich tief... Bei ihm fand ich den rechten Zugang zu Newmans Lehre von der Dogmenentwicklung; diese Auffassung halte ich neben der Lehre über das Gewissen für den entscheidenden Beitrag, was die Erneuerung der Theologie betrifft ... Er lehrte uns die Theologie auf historische Weise zu betreiben“. [Dies heißt, daß gewisse theologische Lehren früher einmal gute Fortschritte machten, jetzt aber nicht mehr; deshalb ist das nicht die objektive, metahistorische, d.h. über der Geschichte stehende Wahrheit. Alles ist Entwicklung].*

Der Osservatore Romano zitierte am 16. September 2010 folgenden Satz von Benedikt XVI. vor den Journalisten, als er nach England gereist war, um Newman seligzusprechen: „Die innere moderne Lebenseinstellung schließt auch die moderne Haltung zu seinem Glauben mit ein. Der

Glaube besteht nicht aus Formeln vergangener Zeiten, sondern ist sehr persönlich geformt (personalismus“). [Kommentar: Also hat diese Aussage nichts mehr mit dem katholischen Glauben zu tun, weil er unveränderlich ist, und nicht mehr verbessert werden kann; die neue Religion ist ganz eng mit der Person verbunden.]

Bei der Rezension des Buches von Massimo Borghesi schrieb **Roberto Righetto am 10. Mai 2019 im Osservatore Romano folgende Zeilen:** „Mit der Wendung, der Atheismus sei einzufordern, nahm De Lubac die von Scheller und Guardini gefundene glückliche Formulierung auf. Gegenüber der von diesem Begriff gebildeten Front – er beruht ja auf Revolte und Unwillen – entstand die entgegengesetzte neue Allianz zwischen den liberalen und christlichen Mächten – sie will die Philosophie von Sokrates und Descartes wieder zusammenfassen.

«Die unvollendete Morgenröte der Renaissance» habe dann den [Kabalisten] Pico della Mirandola als den ersten wirklichen Vorkämpfer des christlichen Humanismus angesehen. [Der „Vorteil“ des Pontifikats des Franziskuspapstes besteht darin, daß er offen erklärt, das zweite Vatikanische Konzil sei grundsätzlich auf Umsturz und Zerstörung aus, die vier Päpste vor ihm seien vorsichtig gewesen], das heißt, der christliche Humanismus sei ein großartiges kulturelles Projekt, weil viele andere Denker wie Cusanus, Erasmus von Rotterdam und Thomas Morus daran teilgenommen hätten. [Wir dürfen hier daran erinnern, daß Thomas Morus nicht durch seine häretischen Ideen, sondern wegen seines Martyriums heilig geworden ist] ...Jene Werte wie Freiheit, Autonomie und Pluralismus gehören eigentlich zum Christentum [Sic]; leider sind sie bereits größtenteils erloschen, die Ortskirchen anerkennen sie nicht [doch tatsächlich haben die mit der Tradition verbundenen Päpste sie streng verurteilt]. Nur die große von Laien gesteuert-

te französische Revolution von 1789 konnte diese Werte zur Grundlage der gegenwärtigen Welt machen. Klar und eindeutig haben Paul VI. und Johannes Paul II. erklärt, daß diese von der französischen Revolution proklamierten Werte dem Wesen nach eigentlich christlich seien. Auch sagte Kardinal Ratzinger in der zu Subiaco gehaltenen Rede vom April 2005, kurz bevor er zum Papst gewählt wurde, folgendes: «Nicht im eigentlichen Sinne und nicht ausschließlich im Bereich des christlichen Glaubens ist die Illuminationslehre entstanden. **[Aufgrund dieses Satzes verdiente Ratzinger ein liberaler Papst zu sein]**. Der Ort des Entstehens (dieser scheinbaren Werte) ist dort, wo das Christentum im Widerspruch zu seiner Natur leider zur Tradition und Religion des laizistischen Staates geworden ist, **[“leidei” an dieser Stelle das soziale Königtum Jesu Christi herrschen soll]**. Freilich hat die Illuminationslehre das Verdienst, diese ursprünglich christlichen Werte (dem Volk) wieder vorgelegt und der Vernunft die eigentliche Stimme gegeben zu haben.» Vor kurzem soll die aus Franko-Bulgarien stammende Freidenkerin Julia Kristeva die neue Illuminationslehre vorgeschlagen haben, die verwickelten Fäden mit dem christlichen Humanismus wieder zu verbinden. Die Aufforderung, welche im letzten philosophischen Werk von Massimo Borghesi *Der Atheismus und die moderne Zeit* - es kam als Jaka Buch erst vor kurzem heraus – **[Comunione e liberazione]** lautete folgendermaßen : «Das neue Illuminatentum ist notwendig ... der Glaube nehme die Forderung nach der Freiheit an, er geht aus seinem Ursprung hervor, das Ideal der modernen Zeit dokumentiert ihn kritisch» **[Die große These des Papstes Benedikt XVI. fordert, wie der Osservatore Romano am 7. Juni 2008 berichtet: «Wir müssen die wahren Errungenschaften des Illuminatentums annehmen»]** ...Nach der Auffassung dieser Denker mußte das Christentum sich auch wieder abheben und in allen Dingen die Herausforderung der Moderne und der Postmoderne

annehmen, wie dies das Zweite Vatikanische Konzil getan hat. **[Es akzeptierte die liberalistische Lehre der Religionsfreiheit. Deswegen schrieb S.E. Mgr Lefebvre sein Buch „Ich klage das Konzil an“]...** Das Denken von Descartes (cogito, ergo sum) rief gleichsam den die Transzendenz Gottes negierende Auffassung hervor, er bildet das Gegengewicht, wie Del Noce Analyse klar macht; für ihn ist Descartes eine Art doppelköpfiger Janus, wie Borghesi erklärt; dieser Janus führt sowohl zum Rationalismus als auch zum christlichen Ontologismus von Malebranche, Vico und Rosmini. **[Das ist wohl der Grund, weshalb Benedikt XVI. den Rosmini selig gesprochen hat].**

Bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil stand das katholische Denken im radikalen Gegensatz zur modernen Welt“. **[In diesem Punkt sind wir völlig einig; das überlieferte Lehramt zu zitieren ist unnötig, wenn sie es selbst anerkennen].**

Am 6. Oktober 2019 behauptet Roderick Strange im Osservatore Romano, daß der von Ratzinger oftmals wiederholte und bekräftigte Gedanke von der großen Kirche die Auffassung Newmans sei: „Ab einer gewissen Zeit begann J. H. Newman sich immer wieder die Frage zu stellen, ob seine Auffassung richtig sei, nämlich **daß der Anglikanismus doch ein Teil der großen katholischen Kirche sei;** er zog daher zwischen dem protestantischen Irrtum und der für extrem gehaltenen römischen Haltung den Mittelweg und sah diesen auch als vertretbar an“.

Am 6. Dezember 2019 schrieb Elio Guerriero im Osservatore Romano folgendes: „Die beiden Theologen Guardini und Urs von Balthasar vertraten die immer mehr allgemein werdende Auffassung von der Kirche und dem gesamten Heilswerk; sie sei ursprünglich ein Gedanke von Newman ... Die Kirche sei nicht mehr die feste Burg gegen die Welt. Die katholische Haltung und die Öffnung zur Welt würden einander nicht

ausschließen ... In diese Richtung ging auch Ratzinger, weil er zuließ daß Guardini ihn dazu anregte und inspirierte; so widmete er ihm seinerseits ein gedanklich wohl überlegtes, vom Glauben und Liebe erfülltes Buch“.

Im *Osservatore Romano* vom 12. Dezember 2019 sagte Massimo Borghesi: „Zwischen den beiden Personen, nämlich dem jungen Jorge Mario Bergoglio ... und dem katholischen Intellektuellen (Alberto Methol Ferrè) bestehen die idealen Beziehungen, weil sie beide den französischen Jesuiten Gaston Fessard hochschätzen ... ebenso «die Theologie des Volkes», die nicht an Marx orientierte Version der Befreiungstheologie aus Argentinien ... Der erste Punkt bestand darin, daß wirklich christliches Denken geschichtlich sein muß, wenn es in der Menschwerdung verankert sein will... Zu ihren Vorbildern ... gehört auch Augusto Del Noce ... Man müsse sich mit dem Liberalismus treffen; diese Haltung besteht nicht in der rechtsorientierten ökonomisch-politischen sondern in der mit Rechten und Freiheiten ausgestatteten echten Version ... Augusto fand die Bezugsperson dafür in Maritain; dessen umfassende und reaktionäre Einflüsse ließ er weg... Das Zweite Vatikanische Konzil sei wichtig, weil es die Lösung des Gegensatzes zwischen Christentum und moderner Einstellung brachte... Den Schriftsteller Chesterton schätzte er sehr... Mit dem Zweiten Vatikanum habe die Kirche sowohl die protestantische Reformation als auch das weltlich ausgerichtete Illuminatentum überwunden. In dem Sinne, daß die Kirche die besten Aspekte der einen und der anderen Bewegung annahm, überwand sie beide Einstellungen ... Die Reformation und das Illuminatentum verwirklichten ihre besten Anlagen, indem sie mit der Kirche eng verbunden blieben. Indem die Kirche beide aufnahm, schaffte sie die Feindschaft zwischen ihnen ab und **erhielt von ihnen die aufbauenden Kräfte. [Richtig sei die Behauptung der Mutter Gottes von La Salette, Rom werde zum Sitz des Antichri-**

sten]. Dieselbe Perspektive stützt den Theologen und späteren Papst Joseph Ratzinger, wenn er die Beziehungen zwischen Christen und moderner Haltung darlegt, wie er es bei vielen Gelegenheiten getan hat“. **[Da die große These von Papst Benediktus XVI. sehr wichtig ist, wiederholen wir noch einmal, wie er sie am 7. Juni 2008 formulierte: „Die wahren Errungenschaften des Illuminatentums müssen wir annehmen“].**

Im *Osservatore Romano* schrieb Andrea Tornielli am 11. Februar 2019: „Der erste Verzicht eines Papstes ... man läuft Gefahr nur auf jene demütige, jede Aufmerksamkeit übertreffende Geste zu achten; das Ende besteht darin, in zweiter Ebene das persönliche Zeugnis und vor allem das Lehramt von Benedikt XVI. zu übergehen. Was die lehramtlichen Äußerungen des Ratzingerpapstes angeht, so sind sie oftmals von minderwertigen Lesart und vorgefertigten Klichés niedergehalten; man ist unfähig, den Reichtum, die Vielfältigkeit und die Treue zur Unterweisung durch das Zweite Vatikanische Konzil zu schätzen ... Bei einem Vortrag, den Benedikt XVI. im September 2011 in Freiburg hielt, wies der deutsche Papst auf die positive Seite der Säkularisierung hin, daß sie in wesentlicher Weise zur innere Reinigung und Reform der Kirche selbst beitrug, indem sie ihr ihre Güter und Vorrechte genommen hat“. **[In der Akte „Jesus“ vom 6. Jahr, im November 1984 sagte Kardinal Ratzinger: „Ja, das Problem der sechziger Jahre bestand darin, die besten Werte von zwei Jahrhunderten liberaler Kultur zu erwerben“].**

Im *Osservatore Romano* schrieb Papst Franziskus am 20. September 2019: „Die Hilfe für den ökumenischen Dialog. Wie viele schöne Dinge können wir doch von einander lernen! In allen Gebieten des ökumenischen Dialogs ist dies der Fall, nämlich in der Theologie, im geistigen und liturgischen Leben, in der seelsorglichen Aktivität und ohne Zweifel auch im kanonischen Recht... insofern die Ekklesiologie in den Institutionen

und im Recht der Kirchen zum Ausdruck kommt. Ich möchte hier als Beispiel das System der Synoden geben: Die in bestimmten Institutionen und Verfahren der Kirche übertragene Synodalität zeigt sehr gut den ökumenischen Charakter des kanonischen Rechts. Einerseits haben wir die Möglichkeit, von der synodalen Erfahrung der anderen Überlieferungen zu lernen; dies gilt vor allem bei (orthodoxen) Kirchen des Ostens (*Evangelii gaudium* Nr. 246). **Das ist eine ökumenische Herausforderung. Tatsächlich ist «der Einsatz, die synodale Kirche aufzubauen» ... voller ökumenischer Verbindungen,** (Rede auf der Synode am 17. Oktober 2015). Die Grundlage ist das gemeinsame kanonische Erbe des ersten Jahrtausends. **[(Kardinal Ratzinger lehrte folgenden Irrtum: «Was die Lehre vom Primat angeht, darf Rom vom Osten nicht mehr verlangen, als was im ersten Jahrtausend formuliert oder gelehrt wurde».)** (*Les principes de la théologie catholique*, Paris, Téqui, 1985, S. 220)].

Der aktuelle zwischen der katholischen und orthodoxen Kirche stattfindende theologische Dialog sucht für den Dienst der Kirche das gemeinsame Verständnis des Primates und der Synodalität und deren Beziehungen zueinander“.

Im *Osservatore Romano* vom 27. Januar 2019 schrieb Mgr Anthony Currer vom päpstlichen Rat für die Einheit der Christen: „Die Methode des Ökumenismus. Das Dokument *Miteinander Gehen* („Walking Together“)... Der Text beruht auf der im Jahre 2006 gemachten allgemeinen Erklärung, unterzeichnet von Papst Benedikt XVI. und Erzbischof Rowan Williams ... Die übertriebene Betonung der Dimension, welche über dem Ort steht, läuft Gefahr, die Zentralisierung der Kirche allzu sehr voranzutreiben. **(Die These von Kardinal Ratzinger fordert ja, die Kirche sei zu dezentralisieren: „Das einheitliche Kirchenrecht, die einheitliche Liturgie, die von der römischen**

Zentrale einheitlich bestimmte Festsetzung der Bischofssitze, sind alles Dinge, welche vom Primat (2. Teil, Kap. 4) nicht notwendigerweise entstehen können „das neue Volk Gottes“). ...Etliche anglikanische Theologen, besonders John Pearson folgten Calvin und hoben die Dreizahl (Triade) hervor. **[Als Beispiel der Demokratie gebrauchen sie die Allerheiligste Dreifaltigkeit].** Da der selige J.H. Newman von dem Erbe der anglikanischen Erziehung ausgegangen ist, setzte er den Begriff, daß die Kirche an den drei Ämtern Christi teilnimmt, in den Mittelpunkt. Indem Yves Congar die Einbeziehung der Laien erwägte, forderte er noch die weitere Entwicklung des Denkens von Newman... Seinerseits wendete das Schreiben „*Lumen Gentium*“ die drei Ämter Christi auf das Gottesvolk an ... Alle Getauften haben an den dreifachen Ämtern Jesu Christi teil... Da die Anglikaner und römischen Katholiken von dem einzigen Heiligen gesalbt sind, können sie gemeinsam behaupten, diese Körperschaft der Gläubigen sei ein Ganzes; denn was die notwendige Materie des Heils angeht, kann man sich grundsätzlich von der Wahrheit nicht entfernen. **[Also ist die Konversion zum richtigen Glauben nicht mehr notwendig]** ...Die Kirche kann sich nicht irren ... Diese Unfehlbarkeit beruht auf der Teilnahme aller Getauften... Die Strukturen verlangen das, denn nach den Worten des Dokuments erleichtern sie die vollständige Teilnahme, ... auf diese Weise die Einheit und die berechtigte Vielfalt zu bewahren. Sie nehmen die neue, rezeptiver Ökumenismus genannte, Methode an... Den Mittelpunkt des empfangsbereiten Ökumenismus bildet die Vorstellung, die Gaben, welche unsere Dialogpartner von Gott empfangen haben, würden unser kirchliche Leben erneuern. ... Die wahre Hochherzigkeit besteht in unserer Erkenntnis, welche mangelhaftes kirchliches Leben wir führen **[deshalb sind wir keine Demokraten]**, und daß wir uns darauf vorbereiten, von den Gaben anderer Menschen die Heilung zu erhalten, **[näm-**

lich zu erfahren, daß wir die Genesung durch die nationale Kirche Englands erhalten an deren Spitze die Königin steht]. Das Konzilsdokument *Unitatis redintegratio* fordert die Katholiken auf, die von Gott an andere christliche Gemeinschaften verliehenen Gaben zu schätzen ... In seinem Schreiben *Evangelii gaudium* (Die Freude am Evangelium) machte Papst Franziskus darauf aufmerksam, wie es beim Ökumenismus darum geht, «daß wir annehmen, was der Geist in den Religionen das gesät hat, was Er uns schenken will.» In dieser Hinsicht empfiehlt er das gute Beispiel, daß die Katholiken die Bedeutung der bischöflichen Kollegialität verstehen, wie diese bei unseren Brüdern und Schwestern der Orthodoxie der Fall ist...

Auf lokaler Ebene haben die katholischen Mitglieder der Kommission den Wunsch geäußert, «von der Praxis der Anglikaner zu lernen, in den Entscheidungsprozeß der Kirche auch die Stimmen und besagte Äußerungen der ganzen Gemeinde und Gemeinschaft der Diözese einzuschließen.»

Die Provinzen der anglikanischen Gemeinschaft besitzen das Recht ... die eigene Lehre zu bestimmen.... Wir Katholiken können von der großen Erfahrung der Anglikaner mit den nationalen Synoden lernen... Die Urteile haben nur dann bindende Kraft, wenn sie von den einzelnen Provinzen richtig gefällt sind ... Die anglikanische Kommunion hat Urteile, die recht provisorisch sind, weil sie von den Empfindungen und Gefühlen der Gläubigen (*sensus fidelium*) geprüft und aufgenommen werden ... Die Praxis des rezeptiven Ökumenismus besteht darin, daß wir uns mehr auf das konzentrieren, was wir annehmen, als auf das was wir lehren müssen“.

Michele Giulio Masciarelli schreibt am 4. August 2019 im *Osservatore Romano*: „Die Synodalität und die Trinität: Die Theologie entdeckt wieder das Bild des «synodalen Gottes». [Es geht da um den demo-

kratischen Gott, der Mensch ist nicht mehr nach dem Bild Gottes zu begreifen, sondern Gott nach dem Bild des demokratischen Menschen]. Die wichtigste Sache besteht darin, den synodalen Gott darzulegen... (J. Ratzinger: *Der nahestehende Gott*). Nachdem «die Theologie der Synodalität» herausgefunden hat, wie das Geheimnis des dreipersönlichen Gottes die Quelle der Synodalität ausmacht, vermag sie, das Leben der Kirche eingehend zu betrachten und schließlich die Wege zu finden, alle Menschen zu treffen ... Durch die synodale Aktion geben wir der Allerheiligsten Dreifaltigkeit die gebührende Ehre und den gebührenden Ruhm ... Die Silbe „syn“ vom Worte „synodos“ zeigt auf das „miteinander“ oder die Gemeinschaft des kirchlichen Lebens hin ... Nun gut, der dreieinige Gott ist der Schöpfer der kirchlichen Gemeinschaft, der Ursprung jeder gemeinsamen und gemeinschaftlichen Existenz. Kurz zusammengefaßt, das trinitarische Geheimnis ist vor allem die Form der Kirche“.

Im *Osservatore Romano* vom 11. August 2019 schreibt Michele Giulio Masciarelli: „Synodalität und Kirche; die synodale Ekklesiologie. Die Worte Synode und Kirche sind Synonyme ... Auch müssen wir daran erinnern, daß die Kraft der allgemeinen Überlegungen sich auf ökumenische Weise entwickelt hat, bevor der Osten und der Westen verschiedene Wege gingen. [Kardinal Ratzinger lehrte folgenden Irrtum: „Was die Lehre vom Primat betrifft, darf Rom vom Osten nicht mehr fordern, als was man während des ersten Jahrtausends der Christenheit formuliert und gelebt hat“. {*Die Grundsätze der katholischen Theologie / Les Principes de la Théologie Catholique*, Paris, Téqui, 1985 Seite 220}] ... Wir müssen das anerkennen, was der Geist bei den anderen Menschen als Geschenk für alle gesät hat. [Am 19. Juli 2008 stellte Ratzinger folgende These auf: „Ich vertraue darauf, daß der Geist uns die Augen öffnet, damit wir die

geistigen Gaben der anderen erkennen“]. Solche zuvor gemachten Bemerkungen lassen uns gut verstehen, wie sehr Papst Franziskus die Idee hervorhebt (17.10.2015), daß die Kirche vollständig synodal sei... Die synodale Form der Kirche... Franziskus... Was der Herr von uns fordert, ist bereits in dem Ausdruck Synode voll und ganz enthalten... Der Kirche eine solche Wende aufzuerlegen...

Die heilige Hierarchie steht nicht mehr vor der ganzen christlichen Körperschaft ... Deshalb haben die Christen, wenn sie das Evangelium verkünden, außer der Taufe kein anderes Sakrament mehr nötig auch keinen Delegierten von Seiten der Hierarchie. **[In dem Rundschreiben PASCENDI enthüllte der heilige Papst Pius X. den modernistischen Irrtum, nämlich daß die Macht im Volke liegt, weil es keinen anderen Delegierten braucht.]** Der Begriff des Gottesvolkes ist die zentrale Idee des zweiten Zeitabschnittes nach dem Konzil. **[Der Osservatore Romano spricht da zum ersten Mal von dem zweiten Abschnitt der Zeit nach dem Konzil; diese Tatsache zeigt uns, daß die erste Phase der Zeit nach dem Konzil die etwas katholisch gefärbte pseudo-liberale Phase unter Johannes Paul II. und Benedikt XVI. war, die zweite Phase der Zeit nach dem Konzil der katholisch verbrämte Kommunismus von Franziskus und seiner Nachfolger].** Gut seines, zum Konzil des heiligen Johannes XXIII. und dem heiligen Paul VI. zurückzukehren ... Heute beseht die Auffassung, das Volk Gottes mache die Kirche sehr beliebt und die Menschen glücklich. **[In seinem Buch *Das neue Volk Gottes* erklärt Ratzinger die Idee vom Gottesvolk].** Inzwischen erwecken die in dem neuen Abschnitt der Nachkonzilszeit ausgestreuten Samen und die Keime so große Hoffnung, daß im inneren Leben der Kirche die Synodalität ein beständiges und weit verbreitetes Objekt der Erfahrung darstellt. Die Forderung ist offensichtlich neu, hat aber als Grundlage das Evangelium Jesu. Heute jedoch

ist die Stunde der Synodalität... Der Bergogliopapst hat besonders die Theologie des argentinischen Volkes im Auge... Raffaele Tello und Juan Carlos Scannone sind die Vertreter der Befreiungstheologie, wiederholt von Benedikt XVI. am 13.05.2007... Wer Papst Bergoglio verstehen will, kann dies durch die Lektüre von Lucio Gera tun. Weicht Ihr der Frage aus (was ist die Kirche?), so bleibt das Problem übrig. Balthasar hatte sie gestellt... Welche Leute machen deshalb die Kirche aus? *Die Antwort lautet: Alle Söhne Gottes.*

Der Osservatore Romano brachte am 7. Januar 2016 die im Video gesprochene Botschaft des Franziskus: „Wir alle sind Söhne Gottes“. An dieser Stelle sagt der Buddhist: *„Ich vertraue auf Buddha“*, der Muselman spricht: *„Ich glaube an Allah“*, der Hebräer sagt: *„Ich glaube an Gott“* (des Talmuds), der katholische Priester spricht: *„Ich glaube an Jesus Christus“*; **der Papst sagt: „Wir alle sind Gottessöhne“**, alle sind Brüder Christi, alle sind Freunde des Geistes [welches Geistes?] ...die Kirche am Ausgang... die nach außen gewandte Kirche...“

Im Vorwort der chinesischen Übersetzung seines Buches *Salz der Erde /Le sel de la terre* schreibt Kardinal Joseph Ratzinger: „Wie es einst das griechisch-lateinische Christentum gegeben hat, wird es auch eines Tages das asiatisch-chinesische Christentum geben.“

[Kommentar: Hier finden wir den Kern vom Ratzingers Denken über den Ausschluss des Hellenentums, weil er die Philosophie nicht als die allgemeine Logik der Vernunft, sondern nur als eine lokal gebundene Kultur betrachtet; vergleichsweise möchte man sagen: Die Mathematik von Pythagoras gilt nicht allgemein, sondern ist dem Westen angepaßt.

Vgl. die Reden Benedikts XVI. in Regensburg, wie der *Osservatore Romano* am 8. April 2006 berichtet: „Wir müssen daran erinnern, daß auf der Seidenstraße

ein außergewöhnliches Treffen zwischen verschiedenen religiösen Traditionen stattfindet, zwischen Christen, Muslimen, Anhängern des Zoroaster und den Buddhisten“].

Im *Osservatore Romano* erklärte Agostino Giovagnoli am 14. Juni 2019: „Nach der kommunistischen Revolution im Jahre 1949 hat China die Politik durchgeführt, die chinesischen Katholiken von fremden Einflüssen klar zu trennen. Wie bereits bekannt ist, begann im Jahre 1958 die illegitime Ordination der katholischen Bischöfe. Daher stammt die Initiative des Papstes Franziskus... Damit war es möglich, solche ohne apostolisches Mandat durchgeführten Bischofsordinationen wieder legitim zu machen.

Im Jahre 1981 gab Mgr Agostino Casaroli öffentlich diesen Schritt bekannt. Auf derselben Linie liegt die in der Mitte der achtziger Jahre von Kardinal Ratzinger getroffene Entscheidung, indem er wesentliche Verletzungen unter dem liturgischen und sakramentalen Profil ausschloss. Die Weihen der patriotisch eingestellten Bischöfe waren nun für gültig anzusehen.

[Wir wollen an die Tatsache erinnern, daß Kardinal Ratzinger auch die anglikanischen Weihen, die Papst Leo XIII. für ungültig erklärt hatte, wieder gültig erklärte. Wenn Kardinal Ratzinger die Ordination der Bischöfe von der kommunistischen Partei nicht für gültig erklärt hätte, wäre die patriotische Kirche Chinas,

wie die vom KGB organisierte orthodoxe Kirche der Sowjetunion ein kleines Theater geblieben. An Ratzingers Händen klebt das Blut der chinesischen Märtyrer. Auch hier haben wir die klare Bestätigung, daß Ratzinger diesen ganzen Plan vorbereitet hat].

Wenn wir Franziskus mit seinen Vorgängern vergleichen, so hat er deren Kurs entschieden weitergeführt. **[Wir müssen diese Tatsachen bedenken, wenn wir dem Papst Benedikt XVI. den Papst Franziskus gegenüberstellen].** Dennoch hat Franziskus eine Reihe von Elementen hervorgehoben. Wenn diese vor allem die komplexe Ausrichtung des zeitgenössischen Katholizismus beeinflußt haben – die am meisten bezeichnende Manifestation der katholischen Welt war ja das Zweite Vatikanische Konzil – dann zeigen sie, daß Franziskus einen anderen Zugang zu den Problemen hat. China wird als ein kommunistisches Land verstanden, seine Kirche lebt in der Stille und ist verfolgt. Dies ist auch die Auffassung von Kardinal Zen **[auch die chinesischen Katholiken, die gegenwärtig im Gefängnis sitzen, sehen dies].** Deshalb vertritt Zen die Meinung, wir können nicht richtig einschätzen, was die Bischöfe und Priester dieser Kirche sagen, tun und fordern. Dagegen hat der Heilige Stuhl den Vertrag unterschrieben, da er sich auf die entgegengesetzte Ansicht stützt“. **[Deshalb haben sie das richtige Bewußtsein von dem, was sie tun].**

(Fortsetzung folgt)

Ed. Les Amis de Saint François de Sales – CH – 1950 Sion

Anschrift der Redaktion: ROM-KURIER, Ed. Les Amis de Saint François de Sales, CH—1950 SION

Konten: Les Amis de St François de Sales – Bank Crédit Suisse, 1950 Sion, Suisse / 15452-00
IBAN CH16 0483 5071 5452 0000 0 / BIC CRESCHZZ80A / Clearing: 4835

Jahresabonnement: Schweiz: CHF 30.— Ausland: CHF. 35.— / EUR 30.—

**Geben Sie Ihre Bestellung durch über Tel. Nr. 41-27 322.85.08 oder E-mail
email : info@amissfs.com / www.amissfs.com**